

Zwischen Chance und Utopie

Autor(en): **Stampfli, Arnold B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwischen Chance und Utopie

Die Würde des Menschen müsse im Vordergrund stehen. Diese Meinung vertrat Hans Schmid von der Uni St. Gallen an einer Tagung des Schweizerischen Seniorenrats.

VON ARNOLD B. STAMPFLI

Es dürfe nicht länger hingenommen werden, dass ältere Menschen verunglimpft und die Generationen gegeneinander ausgespielt werden, sagte Hans Schmid, emeritierter Professor für Volkswirtschaftslehre in St. Gallen, an einer Tagung des Schweizerischen Seniorenrats (SSR) im letzten Herbst in Bern.

Bis vor kurzem hatte Hans Schmid vor allem junge, vorwärts strebende Frauen und Männer um sich. Er hat Erfahrung im Umgang mit ihnen und kennt deren Ziele. Jetzt steht er selber im AHV-Alter und kennt als Volkswirtschaftler auch die Probleme um die Zukunft der Altersvorsorge. «Diese lässt sich nur sichern, wenn die junge, die mittlere und die ältere Generation am gleichen Strick ziehen», so seine Folgerung.

Noch viel Unklarheiten

Professor Schmid stellte an der Tagung in Bern vor einem interessierten Publikum zudem fest, dass der demographische Wandel und die sich daraus ergebenden Folgen erst in einem bescheidenen Ausmass wissenschaftlich untersucht worden seien. In vielerlei Beziehung bestehe ein Forschungsbedarf, etwa über die generelle wirtschaftliche Situation der Betagten oder über das Ausmass der finanziellen Transfers von älteren Menschen an die jüngere Generation, beispielsweise von den Grosseltern an die Enkel, aber auch an die direkten Nachkommen. Auch über die Gründe, weshalb Anspruchsberechtigte die ihnen zustehenden Ergänzungsleistungen, die ja keine Fürsorgeleistungen sind, nicht in Anspruch nehmen, würden die Angaben weitgehend fehlen.

Nach Professor Hans Schmid ist es ein Fehler, wenn Menschen, die sehr viel

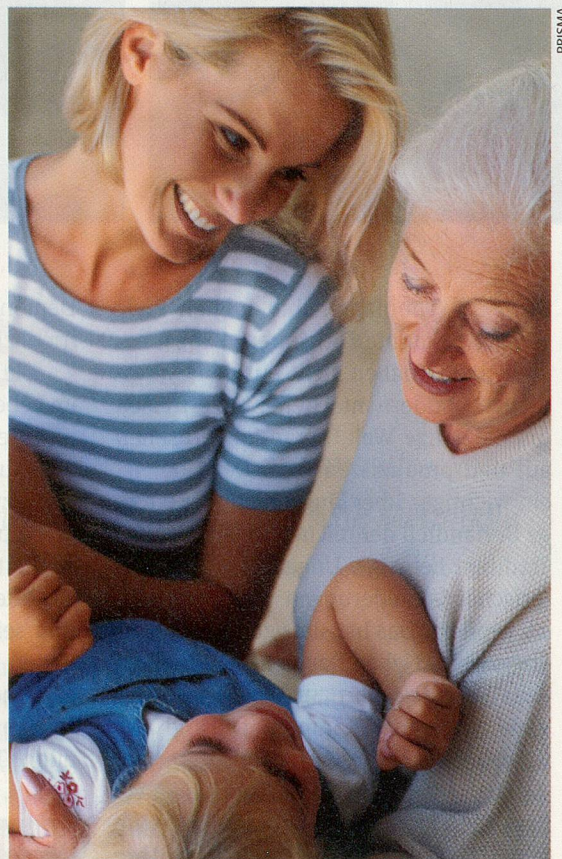
länger leistungsfähig, vital und aktiv sind als früher, genötigt werden, vorzeitig aus dem Arbeitsprozess auszusteigen. Umgekehrt sei es aber genauso falsch, denjenigen Personen, welche Schwerstarbeit verrichten, einen früheren Übertritt ins Rentenalter zu verweigern.

Wie im Umsetzungspapier des SSR festgehalten, plädiert auch Hans Schmid für eine Flexibilisierung des Rentenalters. Zudem sollte seiner Meinung nach unser Schulsystem einen früheren Eintritt ins Erwerbsleben erlauben und die Frauenerwerbsquote erhöht werden. Ferner setzte er sich für eine selektive Einwanderungspolitik ein, dank der vor allem Lücken im Arbeitskräftebestand geschlossen werden könnten.

Neues Umsetzungsprogramm

Die Mitglieder des SSR wissen, dass in naher und weiterer Zukunft viel Arbeit zu leisten ist. In der Zeitlupe vom Oktober 2003 wurde bereits auf das vom SSR erarbeitete Umsetzungsprogramm hingewiesen. Dieses knüpft an die Weltversammlung der UNO an, die im Jahre 2002 in Madrid stattgefunden hat.

An der Tagung in Bern hat eine Arbeitsgruppe klar betont, dass die Betagten, vertreten durch den SSR, auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene mitreden wollen, sind doch immer wieder Entscheide zu treffen, die nicht nur in die Zukunft weisen, sondern die Gegenwart betreffen. Eine andere Arbeitsgruppe stellte zudem fest, dass es heute viele gesunde und rüstige Frauen und Männer gebe, die bereit seien, aktiv etwas zur



PRISMA

Miteinander gehts besser: Generationen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Gesellschaft beizutragen. Statt der strikten Trennung von Alters- und Pflegeheimen sollten ihrer Meinung nach denn auch Wohngemeinschaften angeboten werden. Und es wurde sogar gefordert, die Gemeinden zu verpflichten, solche zu schaffen. Freilich, Lebensqualität im Alter hängt nicht allein, jedoch zu einem schönen Teil, von den konkreten Wohnverhältnissen ab. ■

SSR Schweizerischer Seniorenrat
CSA Conseil suisse des aînés
Consiglio svizzero degli anziani

In der Regel erscheint in jeder zweiten Ausgabe der Zeitlupe eine Seite des SSR. Die auf dieser Seite veröffentlichte Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion der Zeitlupe und der Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz übereinstimmen.